

Ersteinstägig
14mal, mit 14
von Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.50 M.
jährlich 3.00 M.
pro Jahr im Voraus
1.00 M. Kassa, Postgebühren.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht beziehb.,
sonst monatlich 30 Pf.
vierteljährlich 1.00 M.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Polkwallt Halle/Saale.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Intentionen
betragt für die 1902er
Beitrag für den Raum
20 Pf. für Wohnung-
Beitrag 10 Pf.
Zusammen 30 Pf.
Anmeldung bis 15. Dez.
Anzahl die Seite 70 Pf.

Interesse
für die 1902er Nummer
müssen (Interesse bis vor-
mittags 10 Uhr in der
Expedition ausgeben
sein.)

Einsparungen in der
Postzeitung: 10 Pf.
Anzahl die Seite 70 Pf.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 C

Expedition Geisstr. 21, Hof part. I

Tagesgeschichte.

Salle 5. Dezember.

Aus dem Reichstage.

Der dritte Tag des Kampfes um den Zolltarif stand an Bedeutung wesentlich hinter beiden Vorgängern zurück. Er brachte nur eine sachlich bedeutende Rede, die Jungferrede des jüngst in den Reichstag gewählten freiwirtschaftlichen Vereinigungsmannes Goethel, des zweiten Vorsitzenden des Handelsvertragsvereins. Unermüdlich ging er den Argumenten der Agrarier zu Leibe. In jedem Worte verriet sich eine gründliche Kenntnis der ungeheuren Literatur, die der Zolltarif nun schon seit Jahren hervorgerufen hat. Länger als zwei Stunden sprach er, ohne sich von den Zuhörern verstimmen zu lassen, die durch zahlreiche Zwischenrufe ihn aus dem Takte zu bringen oder wenigstens für kurze Zeit zu zwingen suchten. Freilich fehlten in seiner Rede die allgemeinpolitischen Gesichtspunkte, wie sie Wolfenbühl und Wölter vorgelesen haben, sie beschränkte sich nur auf das Thema im weiteren Sinne des Wortes. Herr Goethel wird die Fähigkeit, die er in der öffentlichen Sitzung entfaltet hat, in den Kommissionenverhandlungen fortsetzen und in seiner Berichterstattung mit dieser Sorge, daß etwaigen Ueberlieferungsveränderungen der Agrarier vorgebeugt wird.

Vor Herrn Goethel sprach der heilige Baasche für die Nationalliberalen, nach Herrn Goethel Herr Gans für die Reichspartei. Man kennt den Baaschenschen, der sich aus dem Munde des nationalliberalen Professorensprach. Herr Baasche spricht wirklich doppelt so schnell, wie die meisten seiner Reichstagskollegen, dafür bieten seine Reden kaum halb so viel Inhalt, wie die Ausführungen der anderen Parteiführer. Außerhalb Stunden sprach Herr Baasche. Man kann sich nach dem Vorausgehenden ausmalen, wie groß die Luft aus dem Saale war, wie die Zahl derjenigen, die das Opfer des Anhörers brachten, immer geringer und geringer wurde. Herr Baasches Rede war natürlich im weitestgehenden agrarisch. Die Nationalliberalen sind zwar keine Handelsvertragsgegner, sie bewilligen aber der Landwirtschaft mit Freuden höhere Getreidezölle. Mehr den Doppelzoll, den der Zentralverband der Industriellen so sehr befürwortet, sprach sich der nationalliberale Redner nicht deutlich aus, der größte Teil der Partei scheint ihm zuzustimmen zu wollen. Herr Gans begann mit Dankesworten an den Großen Hohen, der der Landwirtschaft einigermassen entgegengekommen sei, präzisierter dann aber die bekannteren agrarischen Forderungen, die über die Säue des Budgettarifs noch weit hinausgehen. Er sang dem Bauerntum das jetzt so beliebt gemordene Loblied und schloß mit Empfinden: Wer den Bauerntum vernichten will, untergräbt Thron und Altar. Die Zerzahl der Redner wurde auch heute ungemindert. Zum Schluß sprach noch der Pole Komierowski; auch er hielt eine im weitestgehenden agrarisch gefärbte Rede.

Nachdem nunmehr bis auf die Antidemiten und die Schärer alle Parteien des Reichstags einmal zu Worte gekommen sind, wird heute der Ruf nach der zweiten Balance lauten. Von unseren Genossen dürfte schon heute Bebel zu Wort kommen.

Die Forderungen des Militarismus.

Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht Auszüge aus dem Militärstat. Die fortwährenden Ausgaben belaufen sich auf 443 281 516 M., demnach 81 000 000 M. mehr als im Vorjahre. U. a. werden 7 neue Maschinengewehr-Abteilungen gefordert, ferner sollen bei der Infanterie zehn neue Kompagnien errichtet werden. Mehr verlangt werden 277 Offiziere und Bezirke und ca. 2200 Unteroffiziere und Mannschaften. Die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat belaufen sich auf 43 980 780 M., gegenüber 61 815 000 M. im Vorjahre. In außerordentlichen Etat betragen die einmaligen Ausgaben 23 295 850 M., gegenüber 17 443 806 M. im letzten Etat. — Für Zinsen belaufen sich die laufenden Ausgaben auf 41 419 184 M., gegenüber 40 711 624 M. im Vorjahre. Die einmaligen ordentlichen Ausgaben belaufen sich auf 4 823 308 Mark gegen 13 405 326 M. im vorigen Etat. — Für Zinsen betragen die fortwährenden Ausgaben 21 118 000 M. gegen 21 001 764 Mark im Vorjahre. Die einmaligen ordentlichen Ausgaben 1 589 365 M. gegen 1 926 000 M. im vorigen Etat. Der allgemeine Verfassungsfond beläuft sich auf 60 904 417 M., gegenüber 63 727 199 im vorigen Etat.

Der Militarismus kennt weder Kräfte noch Reichsdefizit. Immer mehr Millionen braucht er für seine unerfüllbaren Gelüste. Und das blinde Volk opfert in tödlicher Verblendung diesem grauenhaften Bösen.

Reichsgeldes und kein Ende!

Bei den Bemühungen, die in den Bundesratsauschüssen wirksam gemacht sind, um das sogenannte Reichsgeld zu heranzubringen, hat sich nach der National. Korresp. die nicht erfreuliche Aussicht aber ziemlich früh herausgestellt, daß auch in den folgenden Jahren nicht auf eine wesentliche Steigerung der Reichseinnahmen zu rechnen sei. Dazu bemerken die M. N. W. Nach unserer Kenntnis besteht bei den Ministern fast sämtlicher Bundesstaaten die gemeinsame Ueberzeugung, daß die Reichsfinanzreform im Interesse der Selbsterhaltung des Reiches wie der Einzelstaaten ein Gebiet von großer Dringlichkeit ist.

Veider genügt die „gemeinhafte Ueberzeugung der Herren Minister“ nicht, das Volk in Staatsnöte zu verpfänden. Spare man doch endlich einmal an Militär- und Marineausgaben, anstatt jedes Jahr neue Millionen für dieselben mehr zu verlangen.

Kanonenfabrikanten im Konfessionskampfe.

Die rheinische Metallwaarenfabrik, die Verwirren des Ehardtischen Patents für neue, jetzt in den Rheinischen Staaten, hat gegen die Firma Krupp in Essen von welcher ebenfalls ein neues Modell hier probiert wird, die Patentklage eingeleitet. Angehängt handelt es sich um Nachahmung der Vorholzfeder, die eine Ehardtische Erfindung seien.

Die Auslieferung des Betrügers Terlind.

Die Frage betreffs der Zulässigkeit der Auslieferung des verhafteten Terlind ist Dienstag vor dem höchsten Gerichtshof der Ver-

einigten Staaten verhandelt worden. Der Verteidiger Terlinds behauptet, daß kein Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten besteht und der bezügliche Vertrag mit Preußen, auf Grund dessen dem Antrag stattgegeben worden war, nach Gründung des Deutschen Reiches hinfällig geworden sei. Die Entscheidung in dieser Rechtsfrage, die ein lebhaftes Interesse erweckt, wird im kommenden Januar erfolgen.

Das Waterland war in Gefahr. Das Oesterreichsgericht der Disziplinierung verurteilt die Verurteilung des Oberleutnants v. S. Nodmann, welcher am 12. November zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, weil er bei den Verhaftungen ein Geheimnis der Marine hatte liegen lassen, wodurch der Verlust desselben entfiel. Die Sitzung fand wegen Veranlassung einer Gefährdung der Staatssicherheit und militärischer Interessen unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Unsere „neuen“ Kolonien. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht den Etat für den Reichsfinanzetat und die Reichsfinanzetat in Höhe von 241 630 M.; ferner wird der Etat für Marine in Höhe von 360 000 M., der Reichsfinanzetat auf 12 168 000 M., gegen 10 750 000 M. im vorigen Etat.

Wirdlich eine rentable Kolonie!

Konfessionelle Wissenschaft. Die Germania dementiert die Meldung des Rheinischen Merkur, wonach den Präliminarien des Straßburger Bistumsvertrages verboten sei, die Vorlesungen des Prof. Zahn zu besuchen, ebenso die Meldung, daß die Note der Regierung über die theologische Fakultät Straßburg von der Kurie abgelehnt worden sei. Ferner bestreitet die Regierung nach wie vor die Verurteilung eines katholischen Philosophen () an die Straßburger Universität.

Ausgewiesene Ausländer. Die Regierung von Osnabrück hat, wie von dort geschrieben wird, ohne nähere Angabe von Gründen im Interesse der öffentlichen Ordnung die beiden französischen Staatsangehörigen Mechaniker Delreuil aus Montauban und Jattise aus Lyon aus dem Gebiete des preussischen Staates ausgewiesen.

Die Wahlprüfungs-Kommission erklärte am Dienstag abend die Wahl des Abg. Dr. Hänel (Fr. B.) in Kiel einstimmig für gültig.

Tagegen wurde die Wahl des Abg. Sieg (natl.) in Graudenz für ungültig erklärt. Die in dem Protokoll der Wahlen aufgeführte Behauptung, daß bei einem Wähler nicht die gesetzlich vorgeschriebenen drei, sondern nur zwei Mitglieder des Wahlvorstandes an Wahltag anwesend waren, wurde für fehlerhaft erachtet.

Die Wahl des Abg. v. Gersdorff (natl.) in Meßeritz-Bornitz wurde für gültig erklärt. Die Beschäftigung über die Wahl des Abg. Grafmann (natl.) in Thorn wurde vertagt.

Die polnische Reichstagsfraktion trat Mittwoch zur Beschäftigung über eine Interpellation zumittend, in welcher der Reichsfinanzler gefragt werden soll, wie er sich zu der

[Nachdruck verboten.]

Der Reisende aus Alturrien.

Roman von W. D. Homells.

Uebersetzt von Wilhelm Gieseler.

„Ah, ich würde mich darüber nicht“, sagte der Alturrier, „wenn der Prozentsatz der notwendigen Auswahl so gut zwischen Euch arbeitet, als Sie sagen. Doch ich muß beidseitig bekennen, daß ich die Verteilung der niederen Dienste immer noch nicht ganz verstehe. Ich glaube, Sie meinen, alle christliche Arbeit in Amerika geht. Dann hätte doch auch den Diensten, seine soziale Organisation an, vernünte ich?“

„Ganz genau kann ich Ihnen das nicht sagen. Hinsichtlich ist, daß eine gewisse soziale Organisation den notwendigen Dienstleistungen doch anhaftet, und das ist auch der Grund, warum ich es nicht gern sehe, wenn höhere Leute als Helfer bedienten. Es sind ihnen weder nicht annehmlich, ich nicht daran erinnern zu müssen, und auch ihren Kindern die Erinnerung an solche Dienste nicht fremden.“

„Dann erwiderte ich den Dienst?“

„Ich glaube ja. Man würde sich nicht gern daran erinnern, denn der Vater oder die Mutter eines Helfers gewesen wären.“

Der Alturrier schämte eine Weile. Dann bemerkte er: „Es scheint also, daß da doch eine christliche Arbeit unter Euch geübt wird, es einzelne Arten christlicher Arbeit giebt, die weniger geübt werden, als die anderen?“

„Warum?“

„Weil einige Beschäftigungen einem mehr erniedrigen als andere.“

„Doch warum?“ beharrte er, wie mir schien, ein wenig unvernünftig.

„Ich glaube wirklich“, sagte ich, „ich muß die Erklärung dieses Zustandes Ihnen schriftlich überlassen.“

„So leid es mir thut, ich habe keine Erklärung dafür“, sagte er traurig. „Wenn nun das Bedienen herabziehend in Ihren Augen ist und die Leute nicht freiwillig und gern als Diener sich unter Euch bewegen, darf ich fragen, wie es denn eigentlich kommt, daß doch manche Diener sind?“

„Für die Leute ist das eine Wagenfrage. Sie müssen es thun.“

„Sieht das, Sie werden gezwungen, abwechselnde und haffenswerte Arbeiten zu verrichten, weil Sie sonst nicht leben können?“

„Wir gehen der Fortgang der Unterhaltung immer weniger und ich heizt es für geratener, eine Wendung zu geben.“

„Gutachten Sie“, sagte ich, „ist es denn bei Ihnen in Alturrien nicht auch so?“

„Gut war es auch so“, aber er ist, „doch jetzt ist's nicht mehr. In der That, es ist, als erwache ich aus einem Traum, wenn ich hierherhin wieder finde, die sich bei uns schon so lange überlebt haben.“

„Es lag eine kaum merkliche Ueberzeugung in diesen Worten, die mich anregte; etwas heftig aber ich zur Antwort: „Wir er werden nicht, daß Sie sich überleben.“ Wir betrachten sie als ewige Geistes, die unzerstörbar in der menschlichen Natur begründet sind.“

„Ich“, sagte der Alturrier mit seiner einschmeichelnden Höflichkeit, „habe ich etwas Bedrückendes gesagt?“

„Meineswegs“, beehrte ich mich zu antworten. „Es ist gar nicht erkaunt, daß Sie sich nicht vollständig auf unseren Standpunkt stellen können. Doch nach und nach werden Sie ihn erreichen, und dann, denke ich, werden Sie einsehen, daß es der richtige ist.“ Wir haben gefunden, daß die Zeit unserer Ueberzeugung auf das Verbleiben der niederen Dienste nicht angewendet werden kann. Es ist überall ein sehr seltsames und verwirrt Problem. Früher hieß man es sehr einfach, man betrug die Diener als Eigentum; doch wir fanden, daß das nicht im Einklange stand mit dem besten unserer Institutionen. Doch sobald wir es aufgegeben hatten, die einzelne Lösung zu treffen, begann die Widerminister sich zu zeigen. Die primitive Periode, wo die Frau des Hauses mit ihren Diensthofen arbeitete und sie nur ihre Helfer waren und auch so genannt wurden, hatte sich überlebt; wir begannen Diener zu haben, die alle Hausarbeiten zu verrichten hatten, und wir nannten sie auch so. Dieser Gedanke schien nun jeder den Heften und Geistes unseres Volkes ein Uebel. Sie bildeten sich ein, gerade so wie Sie das zu thun scheinen, es sei weder rechtlich noch christlich, eine Menge Leute zu abwechselnd blöden zu zwingen und sie abenden nach mit einem Namen zu belegen, den jeder Amerikaner intuitiv als eine Kränkung empfindet. Einige dieser Denker vermeinten, die Dinge bessern

zu können, wenn sie ihre Bedienten zu Mitgliedern der Familie machten; im Leben des großen Adelslichen Genossen finden Sie einen ähnlichen Versuch dieser Art. Emersons Dienstmädchen mußte mit ihm und seiner Frau an einem Tische essen. Die Verlichkeit dauerte aber nicht lange. Er und seine Frau ließen's schon aus, nur das Wädchen nicht.“

„Ich würde eine Karte, denn mich dünnte, daß war die Stelle, wo das Kochen beginnen müßte. Doch der Alturrier lachte nicht, er fragte lediglich: „Warum?“

„Nun, wenn Sie's nicht wüßten, so wüßte es das Wädchen genau, daß zwischen ihnen eine ganze Welt fliehe, daß eine Vereinerung ebensowenig möglich war, wie zwischen den Engländern und den Seefahrern.“ Dies hieß einmühen Gründe der Verlichkeit der Erziehung.“

„Wenn ich nicht irre, sagten Sie mir aber, die jungen Wädchen, die hier bedienten, seien Lehrlern.“

„Ich bitte um Verzeihung; ich muß Ihnen das näher aus-einanderlegen. Damals war es bereits, genau so wie heute, nämlich, Amerikanerinnen zu heuern, einen Dienst anzunehmen, ausgenommen solche Ausnahmefälle, wie sie in den Sommerhalbjahren vorliegen; und die Dienstmädchen waren auch damals schon unwillfährige Ausländerinnen, so sonst nichts nur. In einer solchen Stellung, wie diese hier, ist es nicht so schlimm. Es ist mehr, als seien die Wädchen in einem Laden oder einer Fabrik. Sie können über ihre Zeit verhältnismäßig frei verfügen; die Arbeitszeit ist vernünftig geregelt, und sie haben hiesigen Gesellschaft. In einer Familie hatten sie sich stets bereit zu halten für Befehle und Anordnungen, von einem gemäßigten Neben wäre nicht die Rede. Sie wären wohl in der Familie, ohne jedoch dazu zu gehören. Die Amerikanerinnen wüßten das sehr genau, und deshalb hätten sie sich auch, gewöhnlichen Dienst annehmen. Selbst in einem Sommerhotel hat die Sache eine lässliche Seite. Das Trinkgeldegeben scheint mir ein Unwesen. Es muß diejenigen erniedrigen, die es annehmen. Einem Studenten oder Lehrer einen Dollar als Trinkgeld anzubieten, das ist nicht recht. In der That, die ganze Sache ist ein Widerwille in unserer Zeit.“ Das Beste, was man nach davon sagen kann, ist, daß es sich bewährt; würde das nicht sein, wir wüßten nicht, was anfangen.“

(Fortsetzung folgt.)

geheilt worden. Auf dem genannten Drahtseil produziert sich ...

auf dem Schlachtfelde der Arbeit gelassen haben, ist es noch ...

folgte. Mit seltener Einmütigkeit erklärten kurz vor der ...

Vermischtes.

* Schweizer Anwalts. Nachdem nachmittags fürzte in ...

Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 5. Dezember. Die Frankf. Ztg. meldet aus ...

Brüssel, 5. Dezember. In der geistigen Konferenz der ...

London, 5. Dez. Kräftelein's Hofbuche beauftragte den Rechts- ...

Eingeliefert.

An die Mitglieder der Tischler-Ortskrankenkasse ...

Briefkasten der Redaktion.

Zweites. Dagegen ist verpflichtet, sich die gezielte ...

Standesamtliche Nachrichten.

Halle (Züd, Steinweg 2), 3. Dezember.
Geburten: Arbeiter Wegner und Anna Krönert ...

Kleine Provinzial-Nachrichten.

In Götters Leben hat sich der Arbeiter Bewußtsein in seiner ...

Stadt-Theater.

Die geistige Carmen-Aufführung war schwächer besetzt, ...

Aus dem Reich.

Berlin. In der Beleidigungsklage des Rechts- ...

* Apollo-Theater. Mit der Zusammenstellung des dies- ...

* Der der Widderelei verdächtige Göthe, der he- ...

Teufeln. Neugierig des Selbstmordes des Ar- ...

h. Holzweih. Ein feinfamer Einbrecherband ...

Hallesches Adressbuch 1902

mit dem Verzeichnis der Einwohner von Ammendorf, Bülberg, Diemitz und Radewell

Advertisement for 'Hallesches Adressbuch 1902' including details about the book's content, price, and publisher Ernst Weber.

Advertisement for 'Arbeiter-Gesangverein Endhern' including details about their activities and meeting times.



C.F. Ritter

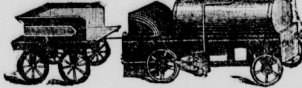
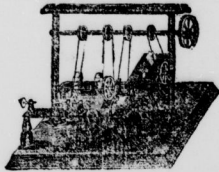
Halle a. S.,
Leipzigerstr. 90.



Zum Besuche der

Spielwaren-Ausstellung

lade ich ergebenst ein.



Mein Jackett kaufe ich bei Loewendahls.

Konsumverein für Oppin u. Umg.

6. 6. m. b. S.
Sonntag den 8. Dezember abends 8 Uhr im Gasthose zu Oppin
General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, Rechnungsbericht, des Aufsichtsrats, Geschäftsabrechnung über die Bilanz und Entlastung des Vorstandes, 2. Reconnais des Vorstandes, sowie Wahl zweier Mitgliedsratsmitglieder, welche hantamens auszuweisen, und Wahl von zwei Ersatzmitgliedern, 3. Anträge der Mitglieder. Dieselben müssen bis spätestens den 3. Dezember beim Vorstande eingereicht sein.
Der Vorstand: Schöna, Wilop, Gneiff.

Konsummassen-Ausverkauf.

11 Martigan 11.
Der Ausverkauf der aus der Ernst Reumer'schen Konsummassen herannahenden Warenvorräte u. s. W. wird fortgesetzt. In dieser Woche kommen, um das Lokal schnell zu räumen, vorzüglich zum Verkauf:
200 Stück hoheloge, Herren- u. Jünglingsanzüge,
ein Poken hochdelegante Brautanzüge,
500 Hosen aller Gattungen,
ein Poken weiße Ballwecken,
ein Poken Winterüberzieher, Winterjoppen, Hosen-
jollerkmäntel für Männer, Burschen u. Knaben,
200 Knabenanzüge, Arbeiterbekleidungen für alle Berufe.
Verkaufszeit 9-11, 3-4. Zusatzen auch nachst.

Morgen Freitag 10. Markt u. Brauerei.

Freitag Schlichte - Fein.
Franz Heilmann,
Zeiss, Mittelstr. 6.

Freitag Schlichte - Fein.
Franz Heilmann,
Zeiss, Mittelstr. 6.

Freitag Schlichte - Fein.
Franz Heilmann,
Zeiss, Mittelstr. 6.

Freitag Schlichte - Fein.
Franz Heilmann,
Zeiss, Mittelstr. 6.

Freitag Schlichte - Fein.
Franz Heilmann,
Zeiss, Mittelstr. 6.

Freitag Schlichte - Fein.
Franz Heilmann,
Zeiss, Mittelstr. 6.

Freitag Schlichte - Fein.
Franz Heilmann,
Zeiss, Mittelstr. 6.

Freitag Schlichte - Fein.
Franz Heilmann,
Zeiss, Mittelstr. 6.

Freitag Schlichte - Fein.
Franz Heilmann,
Zeiss, Mittelstr. 6.

Freitag Schlichte - Fein.
Franz Heilmann,
Zeiss, Mittelstr. 6.

Neu!

Adress-Bücher
Zwei 3 Mark.

Neu!

Das Gemeinewahlrecht
in Preußen.
Preis pro Stück 0.60 Pf.
Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,
Nannischstr. 3.

Neu!

Weihnachts-Verkauf
befindet sich in diesem Jahre im Laden

Geiststr. 36.

Martin Müller,
Sonntagschen Fabrik,
Hauptstr. 51, 1.

Neu!

Butter
10 Pf. Noll's franco 5.50
7. Zartbutter 0.80.
Wintertonig 4.50, 1. N. 1/2 But. 1/2 Dornig
5.25, 1. fettem. Gans od. 2.3 Erzen 4.50.
D. Sälzer, Tische 63 via Breslau
Ein Poken Greiser Kleider - Kleider
zu verk. St. Brauhausstr. 20, p.

Stadt-Theater Halle a. S.

Freitag den 6. Dezember 1901
Abends 7 1/4 Uhr
84. Vorst. i. B. N. 63. Abom. Vorst.
4. Viertel. Farbe blau.
Die Bettlerin vom Pont des Arts.
Lyrische Oper in 3 Akten von
E. von Maxfal.

Sonnabend den 7. Dezember 1901
nachmittags 3 1/4 Uhr
1. Weihnachts - Kinder - Vorstellung zu
kleinen Preisen

Der verwunschene Prinz,
Märchenschmaus in 3 Aufzügen von
A. von Bülow.

Darauf:

Die Puppenfee.
Abends 7 1/4 Uhr.
85. Vorst. i. B. N. 22. Vorst. außer Stb.
1. Viertel.
Neues Gastspiel der Signorina
Thea Dorre.

Caballeria russicana.
Oper in 1 Akt von B. Mascagni.
Darauf:

Der Troubadour.
Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Sänglich neuer großartig. Spielplan
Tartakoff-Truppe.
8 Peri. Beste russische Gesangs- und
Tanz-Gesellschaft.

D'Osta-Trio.
Phänomenaler Vortr. Alt. Einzig und
unvergleichl.

Les Grisantos.
Wunderbarer Komische Kunst Mal-Alt.
Zamalya.

Tom Jack-Trio.
Hochkomische, musikalische Grazerits.

Alexandra Fernandi.
Gaustralbrun auf dem gepanzerten
Drachlein.

Les Sadinettes.
Französi. Verwandlungs-Querschnitten.

Max Reichardt.
Der geistreiche Original Humorist mit
seinem selbstverlebtem brillanten Repertoir.

American-Bioscope.
Lebende Photographien in unerreichter
Darstellung.
Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Gute Speisekartoffeln
5 Kr. 15 u. 18 Pf. in Zentner
billigst empfehl.

Karl Block, Jägerplatz 1.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller
am Kirchplatz, nächste Nähe vom
König-Platzhof.
Täglich:

Der völlig neue brillante
Spielplan.

Gastspiel
der berühmten amerikanischen Charakter-
Verwandlungs - Tänzerin

Miss Deyo.
Dieselbe feierte während ihres
Gastspiels im „Wintergarten“,
Berlin, triumphische Triumphe.

Mason u. Forbes, die besten Ex-
centris.
Patty Frank-Truppe, Original-Trift!
Hochkomisch! Original-Trift!
Cute Bar-
baten. 10 veränd. Doppelakt.

Radno Ing, 1/2 Saiten.
1/2 Saiten. 2 u. 3 Reinar
Karl, Sonnen-Darsteller.
Charles Folse, Karikaturzeich-
ner u. d. Händen u. Fü-
Brothers B, ehrw. Kunstturner
mit den silbernen 10
Strait G, autlib. U. a.
Mr. Francis, ein gew. ist von 135
Pfd. auf dem Kinn da
lancierend.
Carl Leydel, Salon Gymnast.

Drüse syclograph mit einer neuen
Serie u. leben-
den Photographien. U. a.: „Des
Kindes Weihnachtstraum“,
gr. Zenerie in 3 Akten, u. 20 Tab-
leaux. (1000) photographisch
Aufnahmen.
Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Welt-Parorama.

Vom 2. bis
8. Dez.
Unter schöner Rhein
von Mainz bis Köln.
Nächste Woche: Die Ostsee.

Panorama Zeitz.
Diese Woche:

Pariser Weltausstellung.
11. Teil.
Vorverkaufskarten à 15 Pf. in der Buch-
handl. v. A. Leopoldt, Voigtsmann 2a.

Hochfeine Mandeln
à Pfd. 90 Pf.

ff. Corinthen u. Rosinen
à Pfd. 30 Pf.

offert

A. Trautwein,
Gr. Ulrichstr. 31.

Weißwurst. Württemberg. empf.
u. hilt., Leipzigerstr. 20.

Schuhwarenhändler

empfehle mein großes Lager in
Filzschuhen und
Pantoffeln
zu außerordentlich billigen
Eingrospreisen.

H. Elkan

Kaufhaus Halle a. S.
Leipzigerstraße 87.

Zücker und Nieler Süßlinge
Stück 7 u. 8 Pf.
Nieler Spalten 1/2, Pfd. 1.20 Mt.
Nieler Spalten 1/2, Pfd. 1.5 u. 1.8 Pf.
Zahnheringe heute frisch.
Geräucherter Lachs und Sprottaf.
ff. Bratberinge Stück 7 u. 8 Pf.
Bismarckheringe Stk. 7 Pf.
Keine Kollmöpfe Stk. 5 Pf.
Nittische Sardinen Stk. 1.45 Mt.
Pfd. 40 Pf.
Neunaugen, Halbräten, Serrin
und Mal in Gefce.
Alfred Scholle, Zeitz,
Kaiser Wilhelmstr. 8. Strich 15.

Barchent-Hemden
für Männer und Knaben,
schöne mochtichte Wafer, ganz weiße
Kermel, beste Näherbeit zu aller-
billigsten Preisen.
Jul. Hammerschlag
36 Gr. Ulrichstraße 36.
Wiederverkäufer gesucht!

Anfangspostarten
in großer Auswahl zu haben in der
Volksbuchhandlung, Nannischstr. 3.

Heiner
Scheiben-König
Pfd. 1.20 Mt.

Schleuder-König
Pfd. 1 Mt.

Alfred Scholle, Zeitz.
Kaiser Wilhelmstr. 8. Strich 15.

Dem Nachbarnen Stefan Guderlein
zum 10jährigen Jubiläum ein dreimal
dommerndes Hoch, daß das ganze Ma-
schinchenhaus wackelt und Guderlein mit
Korre und Korb eine Volta appelt.
Ob er sich was merken läßt?

Meinen Kragen kaufe ich bei Loewendahls.

Verlag und für die Inerote verantwortlich: August Groh - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (6. 6. m. b. S.) Halle a. S.

Deutscher Reichstag.

104. Sitzung. Mittwoch, den 4. Dezember 1901.

Am Bundesratslich: Graf v. Bodoandorf, Sehr. v. Meinhoben, Wölter, bair. Finanzminister v. Nibel.

Die erste Lesung des Zolltarifgesetzes

Die erste Lesung des Zolltarifgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Baasche (natl.): Es ist mir unangenehm, daß die Herren, die sich mit Vorliebe als Handelsvertragsfreunde bezeichnen, die die nicht auf ihrem Standpunkte stehen, für Handelsvertragsfreunde erklären. Demgegenüber erkläre ich im Namen meiner politischen Freunde, daß wir gar nicht daran denken, Handelsvertragsfreunde zu sein. Auch wir wollen Handelsverträge nicht und glauben, daß es auf Grund dieses Gesetzes möglich wird, solche zu schließen. Es ist aber auf der Hand, daß man auf der Basis der alten Zolltarife heute keine neuen Verträge abschließen konnte. Nun denn jede Erklärung gleich als ein Nein des Deutschen Reichstages bezeichnet werden? Wir müssen uns, so wie es Amerika getan, einen solchen Tarif schaffen, der uns von diesen Eingen eventuell etwas abhandeln können. Der neue Tarif bedeutet kein Handelsvertragsgesetz, sondern ist sehr wohl im Grunde, als Grundlage für das, was wir wollen, für eine gesunde Handelsvertragspolitik zu dienen. Gerade die Amerikaner betreiben die „heimliche Übervertragspolitik“ und die Entwässerung der amerikanischen Industrie ist notwendig. Dort wird man wohl nicht den ganzen Bedarf im Inland produzieren. Ich habe die Überzeugung, daß uns gerade von Amerika die große Gefahr droht. Unter großer Unruhe verbreitet sich wieder über amerikanische Produktion, besonders Stahl und Baumwollproduktion. Präsident Roosevelt sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

Schönherer sagt, man will in nur Neoprotektionistische Absichten, er will eine liberale Politik einschlagen, zur Gewinnung der fremden Märkte. Die Neoprotektionisten haben für uns gar keine Furcht. Zeigen Sie Amerika, daß Sie das heimische Gewerbeleben ernstlich schützen wollen, dann wird es vielleicht zu Handelsverträgen mit Amerika kommen.

genüßlicheren als Komparativ, angefaßt haben will. Ein Staat wie Deutschland müßte anderen Staaten ein gutes Beispiel geben und nicht andere Staaten veranlassen, daß sie noch weiter wie wir gehen und daß dadurch Verhandlungen wesentlich erschwert werden.

Durch die Schutzlosigkeit wird nur die Handelspolitik gefördert, wie es ein Schutzgesetz haben werden. Es ist notwendig, wir müßten uns vor der Fortsetzung der amerikanischen Zölle schützen. Infolge der Tarifbildung wird aber keineswegs billiger produziert und es ist mir eine große der Zeit, daß die amerikanischen Zölle infolge ihrer ganz unbilligen Grundzüge zusammenbrechen müßten.

Wir haben heute ein Handelsvertragsgesetz, das ich nicht habe, im preussischen Handelsministerium überhand nehmen wird. Was will denn die Regierung machen, wenn sie bei den Verhandlungen zu neuen Verträgen kommt? Will sie dann den Tarif wieder aufgeben? Man darf mit dem Gedanken eines Zolltarifs nicht leichtfertig forschen. Das ist nicht patriotisch, sondern dumm. Will denn die Regierung eigentlich Zolltarife oder weiß sie selbst nicht, was sie will? Die Unklarheit der Begründung läßt daran schließen. Nur ein vaterland nicht ist durch die Gedanklosigkeit der Regierung. Die Handelspolitik muß doch höhere Ziele verfolgen werden. Unsere Handelspolitik ist sehr richtig, auch die kleinen Handelsverträge über ihre wahren Interessen etwas aufzuklären. (Guten rechts.) Prof. Brentano hat in München unvorsichtlich erklärt, falls das Allgemeininteresse die Interessen des Vaterlandes erfordere, so müßte dies Opfer gebracht werden. (Guten rechts.) Ich habe mich sehr über die Äußerungen auf manche Punkte schon etwas abgesetzt zu haben, und selbst in Vordem nimmt man schon den Namen des Julius und. (Guten rechts.)

Der Abgeordnete Graf Bodoandorf (Zentrums-Gefährter) hat die Handelspolitik im Zusammenhang mit anderen Bestimmungen des Zolltarifgesetzes in der Rede über die Zolltarifgesetzgebung. Nach dem Bundesrat haben heute sehr zahlreiche Mitglieder im Reichstag erklärt, sie hätten kein Interesse an höheren Zöllen. Man kann dem großen Schrecken nur zustimmen: O so ist es! Wenn die Zolltarifgesetzgebung nicht nur ein Mittel zur Erreichung der Handelspolitik und der Zolltarifgesetzgebung, sondern die Handelspolitik selbst ist, während der Zeit der höchsten Getreidepreise, Mitte der 60er bis Mitte der 70er Jahre war ein Mangel der Bevölkerung eingetreten.

Der Abgeordnete Graf Bodoandorf (Zentrums-Gefährter) hat die Handelspolitik im Zusammenhang mit anderen Bestimmungen des Zolltarifgesetzes in der Rede über die Zolltarifgesetzgebung. Nach dem Bundesrat haben heute sehr zahlreiche Mitglieder im Reichstag erklärt, sie hätten kein Interesse an höheren Zöllen. Man kann dem großen Schrecken nur zustimmen: O so ist es! Wenn die Zolltarifgesetzgebung nicht nur ein Mittel zur Erreichung der Handelspolitik und der Zolltarifgesetzgebung, sondern die Handelspolitik selbst ist, während der Zeit der höchsten Getreidepreise, Mitte der 60er bis Mitte der 70er Jahre war ein Mangel der Bevölkerung eingetreten.

Der Abgeordnete Graf Bodoandorf (Zentrums-Gefährter) hat die Handelspolitik im Zusammenhang mit anderen Bestimmungen des Zolltarifgesetzes in der Rede über die Zolltarifgesetzgebung. Nach dem Bundesrat haben heute sehr zahlreiche Mitglieder im Reichstag erklärt, sie hätten kein Interesse an höheren Zöllen. Man kann dem großen Schrecken nur zustimmen: O so ist es! Wenn die Zolltarifgesetzgebung nicht nur ein Mittel zur Erreichung der Handelspolitik und der Zolltarifgesetzgebung, sondern die Handelspolitik selbst ist, während der Zeit der höchsten Getreidepreise, Mitte der 60er bis Mitte der 70er Jahre war ein Mangel der Bevölkerung eingetreten.

Der Abgeordnete Graf Bodoandorf (Zentrums-Gefährter) hat die Handelspolitik im Zusammenhang mit anderen Bestimmungen des Zolltarifgesetzes in der Rede über die Zolltarifgesetzgebung. Nach dem Bundesrat haben heute sehr zahlreiche Mitglieder im Reichstag erklärt, sie hätten kein Interesse an höheren Zöllen. Man kann dem großen Schrecken nur zustimmen: O so ist es! Wenn die Zolltarifgesetzgebung nicht nur ein Mittel zur Erreichung der Handelspolitik und der Zolltarifgesetzgebung, sondern die Handelspolitik selbst ist, während der Zeit der höchsten Getreidepreise, Mitte der 60er bis Mitte der 70er Jahre war ein Mangel der Bevölkerung eingetreten.

Der Abgeordnete Graf Bodoandorf (Zentrums-Gefährter) hat die Handelspolitik im Zusammenhang mit anderen Bestimmungen des Zolltarifgesetzes in der Rede über die Zolltarifgesetzgebung. Nach dem Bundesrat haben heute sehr zahlreiche Mitglieder im Reichstag erklärt, sie hätten kein Interesse an höheren Zöllen. Man kann dem großen Schrecken nur zustimmen: O so ist es! Wenn die Zolltarifgesetzgebung nicht nur ein Mittel zur Erreichung der Handelspolitik und der Zolltarifgesetzgebung, sondern die Handelspolitik selbst ist, während der Zeit der höchsten Getreidepreise, Mitte der 60er bis Mitte der 70er Jahre war ein Mangel der Bevölkerung eingetreten.

Der Abgeordnete Graf Bodoandorf (Zentrums-Gefährter) hat die Handelspolitik im Zusammenhang mit anderen Bestimmungen des Zolltarifgesetzes in der Rede über die Zolltarifgesetzgebung. Nach dem Bundesrat haben heute sehr zahlreiche Mitglieder im Reichstag erklärt, sie hätten kein Interesse an höheren Zöllen. Man kann dem großen Schrecken nur zustimmen: O so ist es! Wenn die Zolltarifgesetzgebung nicht nur ein Mittel zur Erreichung der Handelspolitik und der Zolltarifgesetzgebung, sondern die Handelspolitik selbst ist, während der Zeit der höchsten Getreidepreise, Mitte der 60er bis Mitte der 70er Jahre war ein Mangel der Bevölkerung eingetreten.

Der Abgeordnete Graf Bodoandorf (Zentrums-Gefährter) hat die Handelspolitik im Zusammenhang mit anderen Bestimmungen des Zolltarifgesetzes in der Rede über die Zolltarifgesetzgebung. Nach dem Bundesrat haben heute sehr zahlreiche Mitglieder im Reichstag erklärt, sie hätten kein Interesse an höheren Zöllen. Man kann dem großen Schrecken nur zustimmen: O so ist es! Wenn die Zolltarifgesetzgebung nicht nur ein Mittel zur Erreichung der Handelspolitik und der Zolltarifgesetzgebung, sondern die Handelspolitik selbst ist, während der Zeit der höchsten Getreidepreise, Mitte der 60er bis Mitte der 70er Jahre war ein Mangel der Bevölkerung eingetreten.

Der Abgeordnete Graf Bodoandorf (Zentrums-Gefährter) hat die Handelspolitik im Zusammenhang mit anderen Bestimmungen des Zolltarifgesetzes in der Rede über die Zolltarifgesetzgebung. Nach dem Bundesrat haben heute sehr zahlreiche Mitglieder im Reichstag erklärt, sie hätten kein Interesse an höheren Zöllen. Man kann dem großen Schrecken nur zustimmen: O so ist es! Wenn die Zolltarifgesetzgebung nicht nur ein Mittel zur Erreichung der Handelspolitik und der Zolltarifgesetzgebung, sondern die Handelspolitik selbst ist, während der Zeit der höchsten Getreidepreise, Mitte der 60er bis Mitte der 70er Jahre war ein Mangel der Bevölkerung eingetreten.

Der Abgeordnete Graf Bodoandorf (Zentrums-Gefährter) hat die Handelspolitik im Zusammenhang mit anderen Bestimmungen des Zolltarifgesetzes in der Rede über die Zolltarifgesetzgebung. Nach dem Bundesrat haben heute sehr zahlreiche Mitglieder im Reichstag erklärt, sie hätten kein Interesse an höheren Zöllen. Man kann dem großen Schrecken nur zustimmen: O so ist es! Wenn die Zolltarifgesetzgebung nicht nur ein Mittel zur Erreichung der Handelspolitik und der Zolltarifgesetzgebung, sondern die Handelspolitik selbst ist, während der Zeit der höchsten Getreidepreise, Mitte der 60er bis Mitte der 70er Jahre war ein Mangel der Bevölkerung eingetreten.

Der Abgeordnete Graf Bodoandorf (Zentrums-Gefährter) hat die Handelspolitik im Zusammenhang mit anderen Bestimmungen des Zolltarifgesetzes in der Rede über die Zolltarifgesetzgebung. Nach dem Bundesrat haben heute sehr zahlreiche Mitglieder im Reichstag erklärt, sie hätten kein Interesse an höheren Zöllen. Man kann dem großen Schrecken nur zustimmen: O so ist es! Wenn die Zolltarifgesetzgebung nicht nur ein Mittel zur Erreichung der Handelspolitik und der Zolltarifgesetzgebung, sondern die Handelspolitik selbst ist, während der Zeit der höchsten Getreidepreise, Mitte der 60er bis Mitte der 70er Jahre war ein Mangel der Bevölkerung eingetreten.

Handelspolitik erkennen wir durchaus an. Die Monimenten-Industrie in mehreren Reichsteilen. Die in einem unigen Vollege Zählung in einem hoch entwickelten Reich über die „Grundzüge der Handelspolitik“ nicht verteilt, können auch wir nicht als maßgebend für die Behandlung der Zolltariffrage angesehen. Von diesen Gesichtspunkten werden wir uns in Zukunft nicht lösen lassen. Die Verhandlungen werden am Freitag verhandelt das Aus der Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr, Schluß 5 Uhr.

Provinzielles.

h. Teilsch. Der vertriebene Reichstagsabgeordnete Müller, der im Reichstage den Kreis Schumburg-Knipp vertrat, ist nach hiesigen Briefen. Er kandidierte bei der 1898er Wahl für die freisinnige Partei und redete darauf, mit dem jetzigen Abgeordneten Bauermeister in die Zukunft zu kommen. Unsere Partei machte ihm einen Strich durch die Rechnung, da unsere Stimmenzahl von 4600 auf 1500 fiel, während die Stimmenzahl der Freisinnigen dieselbe blieb, wie 1898, nämlich 5000. Als Genosse Bauermeister und Bauermeister zum das Mandat rangen, ließ sich der Herr Bauermeister als D. nicht mehr im Kreis, als Bauermeister, das er in der Wahlversammlung gesehen hatte, in der Zukunft nicht die Sozialdemokraten zu unterstützen, da diese für die Freisinnigen das gleiche Versprechen gegeben hatte, kündete ihm nicht, nach der Kampfbild völlig kostenlos zu verharren. Die Freisinnigen schlugen sich in der Parteivote zu den Monarchisten, so daß Bauermeister 1226 und Bauermeister 999 Stimmen erhielt. Müller war im übrigen ein politischer Mensch und hatte sich stets einen redlichen Parteifreund, entweder Kaiser oder Volkswind mitgebracht. Er soll sehr verständig sein, persönlich zählt er zu den sogenannten anständigen Menschen. Die freisinnige Parteileitung gab ihm ein Jahr später das Mandat in Schumburg-Knipp, da der frühere Inhaber desselben, Bäckermeister Wiersch, gestorben war. Müller war auch Mitbegründer der Sozialisten in Schumburg-Knipp hat man für ihn den Adelichen Demmig-Kannover angeteilt.

Waldhufen. Nach dem Streik. Die Verhältnisse in den auf Waldhufen, welche den Schiedspruch nicht anerkennen, sind sehr unübersichtlich. Die Herren verharren bereits mehrere Wochen in einem streikähnlichen Zustand. Die Verhandlungen sind bis jetzt ohne Ergebnis geblieben. Die Arbeiter sind sehr unzufrieden, sowie bei G. A. Streit verharren. Letzterem wurde eine Streikaufruf ausgeteilt, worin die Arbeiter und Arbeiterinnen, welche von genannter Firma noch auszuwerten sind, kommen dann dieelben, um die Arbeit auszuweichen, so werden sie unter missliebigen Umständen nicht eingestellt. Ein älterer Arbeiter aus der Firma Müller und Frau um Arbeit an, worauf ein Konflikt der Chef unterhandeln machte, daß der betreffende Arbeiter bereits ein Jubiläum in diesem Gewerbe hinter sich habe. Daraus bedurfte sich Herr Müller von den Kollegen und — die Firma — als Bestätigung für seine Jubiläum. Die Firma bedurfte sich auf der Straße bleiben. Das sind wir ein Jahr haben, welche Genossin dafür abgeben, wie sich die Herren die Bestimmung des Ausstandes dachten. Wir fragen: Soll das weitergehen? Und da verlangen die Fabrikanten für solcher Handlungsweise auch noch die Aufgabe des Bestandes?

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der verantwortliche Redakteur der Sächsischen Arbeiter-Zeitung. Genosse Zeiniger, wurde prozessiert wegen eines Artikels in der Angelegenheit Heintz-Schumann, durch den das Ministerium des Dresdener Lager-Battalions beleidigt sein soll. Herr Zeiniger hatte dem Genossen Heintz als Verfasser angeteilt, jedoch wies nach, daß er mit dem Artikel nichts zu tun habe und wurde freigesprochen. Die nun gegen Zeiniger erhobene Anklage erbidet mit Einstellung des Verfahrens. In dem Artikel ist aber das Gesicht eine Beleidigung und deshalb erliefte es auf Einziehung der betreffenden Zeitungszimmer und Unkrautformung der Platten und Formen.

Ein neues Manifest wurde in den Wägen des Schumburg-Knipp durch die Polizei gesucht. Es soll in dem Sinne eine Kampfbildung behördlich genehmigt worden sein. Das Manifest wurde natürlich nicht gefunden.

Partei- und Gemeindefachrichten.

Partei- und Gemeindefachrichten. Die Verhandlung der Kaiserlichen Parteizentralen über die Wahl der Reichstagsabgeordneten ist als abschließende Sitzung zu betrachten. Eine Parteizentralen für die nächsten Jahre und eine ebensolche für die Reichstagsabgeordneten werden, die am Sonntag gleichseitig getrennt voneinander über die Angelegenheit verhandeln, finden übereinstimmend Beschluß in dieser Hinsicht. Die Abgeordneten erklärten für Gemeindefachrichten mit dem Sinne. Die Umwandlung soll am 1. Januar 1902 vollzogen werden.

Die Genossen Marxwald und Teilsch treten dann in das Mandatsbüro ein. Die als Kopist der Volks-Zeitung erscheinende Sonntag-Zeitung soll damit ebenfalls ein. **Gemeindefachrichten.** Unsere Parteigenossen in Wismar haben ihren Sieg von Mittwoch und Sonnabend einen neuen hinzugewonnen. Sie brachten ihre sämtlichen vier Kandidaten durch, so daß sie nun schon sieben Vertreter im Gemeindefachrichtenamt gestellt haben. Am 4. Dezember wählte noch ein Bezirk. In 3 Orten wurde der Wahltag (Sachsen) heute die ganze landesweite Parteizentralen. Es sitzen jetzt acht Parteigenossen im Landesparlament-Kollegium.

Auf Grund eines Kompromisses mit den Sozialvereinen gegen die Nationalliberalen wurden in Darmstadt zwei Parteizentralen für die Reichstagsabgeordneten Kollegium gewählt. Bisher gehörte dem Kollegium kein Sozialdemokrat an. Die Parteigenossen in Mainz haben für die am 9. Dezember stattfindende Gemeindefachrichten, bei der 16 Mandate stiftung sind, ein Mandat mit den Demokraten, Deutschfreisinnigen und Nationalliberalen abgeschlossen, um gegen die Stadt beherbergenden Ultramontanen vorzugehen. Die Kandidaten sind 5 verteilt, daß auf die gemeinsame Liste 5 Sozialdemokraten, 5 Deutschfreisinnige, 4 Demokraten und 2 Nationalliberalen kommen. Unter den freierwerbenden Mandat sind 3 sozialdemokratische.

Gewerkschaftliches.

Der Streik in der Fabrikfabrik von Gebr. Giese u. Co. in Offenbach a. M. wurde am Sonntag durch eine gültige Vereinbarung beendet.

Der erste Kongress der Fleißergewerkschaften Deutschlands findet Ostern 1902 in Berlin statt. Durch die Einberufung des

